Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1915)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor: Lohner / Burren

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1915.

Direktor: Herr Regierungsrat **Lohner.**
Stellvertreter: Herr Regierungsrat **Burren.**

I. Primarschulen.

Schulinspektorat. Das Jahr 1915 brachte keine Veränderung im Bestand des Inspektorenkollegiums.

Da auch während des Berichtsjahres die Grenzbesetzung immer eine Anzahl Lehrer dem Schuldienst entzog, mussten deren Klassen durch Stellvertreter besetzt werden. Eine beträchtliche Anzahl neu patentierter stellenloser Lehrkräfte fanden hierdurch ein ihnen erwünschtes Arbeitsfeld. Die Kosten für sämtliche infolge des Grenzdienstes notwendig gewordenen Vertretungen wurden aus den Soldabzügen der Lehreroffiziere, den Abzügen von der Staatszulage der als Unteroffiziere oder als Soldaten im Felde stehenden Lehrer und den Beiträgen der übrigen Lehrerschaft bestritten.

Obgleich der Schulunterricht während der Kriegszeit in befriedigender Weise fortgeführt werden konnte, so wirkte doch die allgemeine Unsicherheit der Zeitlage hemmend auf die Weiterentwicklung des Schulwesens. Die Teilung überfüllter Schulen durch Errichtung neuer Klassen ist an vielen Orten unterblieben; ebenso ist die Ausführung einer Reihe projektierter Schulhausbauten bis „nach dem Krieg" verschoben worden.

Schulsynode. Da mit dem 1. Januar 1915 eine neue Amtsperiode dieser Behörde begann, hätte im Frühjahr eine konstituierende Plenarversammlung stattfinden sollen. Infolge der Kriegslage, die eine Verschiebung der Wahlen zur Folge gehabt hatte, wurde auf Antrag des Vorstandes die Konstituierung auf die ordentliche Hauptversammlung verschoben, die am 4. Dezember 1915 stattfand. Sie ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder.

Als wichtigstes Traktandum kam die *Schularztfrage* zur Behandlung. Ein vom Vorstand ausgearbeiteter Entwurf „Vorschriften betreffend die schulärztliche Aufsicht im Kanton Bern" wurde nach Beratung durch die Synode an die Unterrichtsdirektion geleitet. Da für den Erlass allgemein verbindlicher Vorschriften zurzeit die gesetzlichen Grundlagen fehlen, sprach der Vorstand den Wunsch aus, es möchte durch ein Zirkular an die Schulkommissionen und an die Lehrerschaft dahin gewirkt werden, dass auf dem Wege der Freiwilligkeit diese Wegleitung möglichst bald und allgemein durchgeführt werde.

Einen weiteren Verhandlungsgegenstand bildete die *Motion Müller* betreffend die Einschränkung des Alkoholgenusses bei Anlass von Examen, Schulfesten etc. Es wurde beschlossen, die Unterrichtsdirektion zu ersuchen, jedes Frühjahr in einem Kreisschreiben die Schulkommissionen und die Lehrerschaft aufzufordern, dahin zu wirken, dass bei allfälligen Examenfeiern und Schulfesten, sowie bei Schulreisen und Kadettenausflügen den Kindern kein Alkohol verabfolgt werde, und sie möchte sich zuständigen Ortes dafür verwenden, dass bei Examenfestlichkeiten keine Tanzbewilligungen für Erwachsene erteilt werden, auch nicht für den Tanz in sog. „geschlossenen Gesellschaften", und dass für das Ausschenken geistiger Getränke in Schulhäusern die Bewilligung versagt werde.

Eine andere, seinerzeit von Hrn. Seminardirektor Dr. E. Schneider eingereichte Motion betreffend Revision der Lehrmittel und des Unterrichtsplanes für die Primarschulen hatte der Vorstand ebenfalls beraten und seine Anträge formuliert. Die Motion wurde indes vor der Hauptversammlung zurückgezogen.

Neu eingereicht wurden zwei andere Motionen, die auf das Arbeitsprogramm von 1916 gesetzt wurden, die eine von Hrn. Seminarvorsteher Stauffer, Hofwil, betreffend stärkere Berücksichtigung der französischen Schreibschrift im Unterricht, die andere von Hrn. Pfarrer Aeberhard, Melchnau, die sich auf die intensive Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts bezieht.

Patentprüfungen im Frühling 1915.

1. Die Patentprüfungen für deutsche Primarlehramtskandidaten und -kandidatinnen wurden nach folgendem Programm durchgeführt:

I. Vorprüfungen.

1. März im Seminar auf dem Muristalden.
2. März im Seminar der Neuen Mädchenschule.

II. Patentprüfungen.

a. Schriftliche Prüfungen.

10./11. März im Seminar Monbijou Bern.
26./27. März im Oberseminar Bern.

b. Praktikum.

15./16. März im Seminar Monbijou Bern.
18. März im Seminar der Neuen Mädchenschule.
19. März im Seminar auf dem Muristalden.
22./23. März im Oberseminar Bern.

c. Mündliche Prüfungen.

30./31. März und 1. April im Seminar Monbijou Bern.
15., 16. und 17. April im Oberseminar Bern.

Geprüft wurden:

55 Töchter aus dem Seminar Monbijou Bern,
30 Töchter aus dem Seminar der Neuen Mädchenschule,
1 Tochter aus dem Seminar Aarau,
43 Zöglinge des Oberseminars Bern,
23 Zöglige des Seminars auf dem Muristalden,
4 ausserkantonale Kandidaten.

Sämtliche 86 geprüften Töchter erhielten das Patent als Primarlehrerinnen.

Von den 70 geprüften Kandidaten wurden 3 zu einer Nachprüfung verhalten, und einer erhält das Patent erst nach einer Wartefrist von einem Jahr. Die übrigen konnten alle patentiert werden.

2. Im französischen Kantonsteil fanden die Patentprüfungen für Primarlehrer und -lehrerinnen am 15., 16., 29. und 30. März in Pruntrut statt. Patentiert wurden: 17 Schüler des Lehrerseminars von Pruntrut, 1 Schüler von Hauterive, 8 Schülerinnen der Mädchensekundarschule von St. Immer, 7 Schülerinnen der Mädchensekundarschule von Pruntrut und eine Schülerin des Gymnasiums von Lausanne.

Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen 1915. An der Aufnahmeprüfung für den Arbeitslehrerinnenkurs in Schwand-Münsingen vom Sommer 1914 wurde des starken Zudranges wegen gleich eine doppelte Zahl von Teilnehmerinnen berücksichtigt. Jedoch wurde die eine Hälfte für einen Kurs im Sommer 1915 zurückgestellt. Dieser Kurs fand nicht statt. Er wurde mit Rücksicht auf die schwierigen Zeitumstände aus finanziellen Gründen fallen gelassen. Er soll im Jahre 1916 nachgeholt werden. Dass er vielen Wünschen entsprechen wird, ist nicht zu bezweifeln. Die Zahl der Anfragen über den Kurs war eine sehr grosse.

Im Jura fand 1915 kein Bildungskurs statt.

Im Berichtsjahr fanden folgende Patentprüfungen statt:

8. und 9. März im Haushaltungsseminar in Bern. Geprüft: 15; patentiert: 15.

29. September bis 1. Oktober im Monbijou Bern. Geprüft: 1; patentiert: 1.

In die Patentprüfungskommission wurde an Stelle der sehr verdienten verstorbenen Frau Rektor Grütter in Burgdorf gewählt: Martha Minder, Arbeitslehrerin in Burgdorf.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

1. April 1913	1. April 1914
2628	2658

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst vom

	1. April 1913 bis 31. März 1914	1. April 1914 bis 31. März 1915
wegen Todesfall	12	17
„ Alter und Krankheit	35	28
„ Weiterstudium . .	20	10
„ Berufswechsel . . .	38	21
Total	105	76

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

	1. April 1914	1. April 1915
Patentierte Lehrer . . .	1405	1417
„ Lehrerinnen .	1249	1263
Unpatentierte Lehrer und Lehrerinnen	4	4
Total	2658	2684

Die Zahl der Schulklassen betrug

	Deutsch	Französisch	Total
auf 1. April 1913 . .	2155	473	2628
„ 1. April 1914 . .	2178	480	2658
„ 1. April 1915 . .	2196	488	2684

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2611 (gegen 2633 im Vorjahre) mit 56,783 Schülerinnen (im Jahre 1914: 56,468). Die Zahl der Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führen, betrug 1141 (1133); ferner wirkten an diesen Schulen 809 patentierte (862) und 16 nicht patentierte (18) Lehrkräfte, zusammen 1966 (2013).

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 80 Knaben und 150 Mädchen, total 230 Kinder, wovon 137 aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 61 Knaben und 105 Mädchen, zusammen 166 Kinder, wovon 91 jurassische. Die übrigen 64 Kinder konnten die Prüfung nicht bestehen und haben daher die Primarschule noch ein ferneres Jahr zu besuchen.

Stellvertretungen im Schuljahr 1914/15.

Amtsbezirke	Wegen Krankheit		Wegen Militärdienst		Aus andern Gründen		Total	
	Anzahl		Anzahl		Anzahl			
	Vertretungen	Vertretungstage	Vertretungen	Vertretungstage	Vertretungen	Vertretungstage	Vertretungen	Vertretungstage
Oberhasli . . .	4	66	5	418	—	—	9	484
Interlaken . .	5	162	16	1,552	—	—	21	1,714
Frutigen . . .	1	10	8	593	—	—	9	603
Saanen . . .	1	11	2	118	—	—	3	129
Obersimmenthal .	3	90	10	366	1	41	14	497
Niedersimmenthal	7	177	7	295	1	120	15	592
Thun, linkes Aareufer . .	10	195	26	1,078	1	24	37	1,297
Thun, rechtes Aareufer . .	3	100	19	1,216	2	56	24	1,372
Seftigen . . .	3	191	17	884	1	26	21	1,101
Schwarzenburg .	5	160	12	943	2	76	19	1,179
Konolfingen . .	3	166	22	1,620	—	—	25	1,786
Signau	5	180	20	1,460	4	78	29	1,718
Bern-Stadt . .	59	1,064	102	3,097	8	194	169	4,355
Bern-Land, link. Aareufer . .	6	176	7	365	—	—	13	541
Bern-Land, recht. Aareufer . .	7	248	14	894	1	18	22	1,160
Burgdorf . . .	5	266	28	1,381	1	18	34	1,665
Trachselwald .	4	216	15	687	—	—	19	903
Aarwangen . .	7	232	21	905	—	—	28	1,137
Wangen . . .	3	129	10	507	—	—	13	636
Fraubrunnen . .	1	78	9	457	2	96	12	631
Büren	3	138	6	459	—	—	9	597
Nidau	—	—	19	1,230	2	155	21	1,385
Laupen . . .	4	212	6	399	—	—	10	611
Aarberg . . .	3	149	14	897	2	18	19	1,064
Erlach	1	52	6	327	—	—	7	379
Biel	11	428	6	169	—	—	17	597
Neuenstadt . .	1	47	5	209	—	—	6	256
Courtelary . .	10	437	17	559	2	270	29	1,266
Münster . . .	5	177	27	1,037	2	324	34	1,538
Delsberg . . .	4	88	20	883	4	257	28	1,228
Laufen	3	296	8	188	1	14	12	498
Freibergen . .	3	225	9	560	—	—	12	785
Pruntrut . . .	10	838	7	364	—	—	17	1,202
Total	200	7,004	520	26,127	37	1785	757	34,906
Im Schuljahre 1913/14	271	10,153	102	3,130	45	2177	418	15,460

Seminarien.

a. Die deutsche Seminarkommission hielt im Laufe des Jahres angesichts der Störungen, welche die Zeitlage mit sich brachte, nur zwei, allerdings ihres Haupttraktandums wegen besonders wichtige Sitzungen ab.

An der ersten Sitzung erstattete Seminardirektor Dr. Schneider mündlich Bericht über die Tätigkeit der Schüler der obersten Seminarklasse als Stellvertreter im Militärdienst abwesender Primarlehrer während des Wintersemesters 1914/15.

Aus den Mitteilungen der Seminardirektion, aus den von ihr beigezogenen Zeugnissen der Schulkommissionen zuhanden der Praktikanden und aus Berichten der Schulkommissionen an die Seminardirektion selbst ging hervor, dass sich die jungen Leute mit wenigen Ausnahmen Mühe gegeben hatten, ihren Dienst befriedigend zu versehen. Ungünstiger lauteten die Berichte, welche in gleicher Sache von der Unterrichtsdirektion bei den Inspektoren eingeholt worden waren. Die Seminarkommission empfahl dem Seminardirektor, für die Bekämpfung zutage getretener Mängel besorgt zu sein.

Die im weitern Verlaufe des Jahres verschiedenen Ortes sich kundgebende Misstimmung über die Wirksamkeit junger Lehrer veranlasste dann aber die Unterrichtsdirektion, eine gründliche Untersuchung des gesamten Unterrichtsbetriebes am Seminar durch eine aus einem Mitgliede der Seminarkommission und einer Anzahl bewährter Schulmänner zusammengesetzte Spezialkommission anzuordnen. Dieser Anordnung wurde auf dem Zirkulationswege von nahezu allen Mitgliedern der Seminarkommission zugestimmt, hauptsächlich aus der Erwägung heraus, dass diese selbst über die zu einer so weitgreifenden Arbeit erforderliche Zeit nicht verfügt und in ihren Laienelementen überdies der pädagogischen Fachkenntnisse entbehrt.

Im Laufe des ersten Winterquartals waltete die Spezialkommission ihres Amtes. Der von ihr erstattete vorläufige Bericht wurde von der Seminarkommission in ihrer Sitzung am 23. Dezember in Beratung gezogen. Aus dem Berichte ging in der Hauptsache hervor, dass der Psychologie- und Pädagogikunterricht, wie er in der letzten Zeit von Direktor Schneider erteilt wurde, ernstlich zu beanstanden sei, und dass auch der Methodikunterricht von Dr. Röthlisberger nicht befriedigen könne. Die Seminarkommission konnte sich der Einsicht nicht verschliessen, dass Herr Dr. Schneider, im wohlgemeinten Bestreben, alle neuern und neuesten Strömungen der pädagogischen Wissenschaft für seinen Unterricht zu verwenden, auf Abwege gekommen, sei und dass auch Herr Dr. Röthlisberger seine Aufgabe nicht in dem wünschbaren Mass erfülle. Die Kommission betrachtete es als selbstverständlich, dass den Angegriffenen Gelegenheit zur Verantwortung zu geben sei, kam aber mit der Unterrichtsdirektion einstimmig zu der Überzeugung, dass, selbst bei Entkräftung einzelner Punkte des Berichtes der Spezialkommission, nach der Gesamtlage der Dinge eine gedeihliche Weiterarbeit der beiden Herren am Seminar nicht mehr möglich sein werde.

Seminar Bern-Hofwil. Im Frühjahr 1915 traten 46 neue Schüler in die IV. Klasse ein. Hiervon musste einer aus Gesundheitsrücksichten auf Ende des Sommersemesters wieder entlassen werden. In den praktischen Schuldienst traten 42 Schüler. 24 fanden definitive Anstellungen. Die andern wirkten im Stellvertretungsdienst mit. Die Schülerzahlen Ende Dezember 1915 sind folgende: Kl. IVa 23, Kl. IVb 22, Kl. IIIa 24, Kl. IIIb 23, Kl. IIa 26, Kl. IIb 26, Kl. Ia 21, Kl. Ib 20.

Dr. Bohren war längere Zeit im Militärdienst abwesend. Seine Stunden wurden von andern Lehrern übernommen, ohne Entschädigung, und zwar von J. Stump, Dr. Röthlisberger und Direktor Schneider. Pfarrer Andres musste sich wegen eines Unfalls das ganze Jahr vertreten lassen. Seine Stunden übernahm im ersten Quartal Pfarrer W. Schädelin, nachher Pfarrer Baumgartner. Am 23. Oktober starb unerwartet rasch Dr. Hans Brugger, von 1900 an Lehrer für Geschichte und Französisch am Seminar Hofwil und von 1904 an für Geschichte in Hofwil und Bern und für Geographie in Bern. Ein reiches Leben voll Arbeit und treuer Pflichterfüllung fand allzufrüh seinen Abschluss. Bis zur Neubesetzung der Stelle wurde der Unterricht provisorisch übertragen in Hofwil an Emil Wymann, stud. phil., in Bern an Fritz Marbach, Sekundarlehrer. An Stelle der ordentlichen Schulreisen wurden einige grössere Exkursionen zu unterrichtlichen Zwecken ausgeführt.

Seminar Hindelbank. Die Anstalt verlebte ein ruhiges Jahr. Weder die grossen Zeitereignisse noch innerschweizerische Bewegungen störten ihren geregelten Gang. Im Lehrkörper gab es keine Veränderungen. Auch Stellvertretungen wurden nicht notwendig. Die Schülerinnen erfüllten ihre Pflicht. Der Gesundheitszustand war gut. Ernste Erkrankungen kamen keine vor.

Der Bericht von Sekundarschulinspektor Dr. Schrag über die Gruppe 43 A der Schweizerischen Landesausstellung in Bern erwähnte lobend, was wir dort vorgeführt hatten: „Hier wird die enge Verbindung von Zeichnen und Handarbeit gezeigt. Die richtige Anpassung der Verzierung an den Stoff verdient grosse Anerkennung. Wir haben es hier mit einer Höchstleistung in Geschmack und Methode zu tun.“ Wir freuten uns dieser Anerkennung. Mit Genugtuung lasen wir auch, wie Herr Scherz in der Grossratssitzung vom 14. September das Recht des Seminars Hindelbank auf zeitgemässen Ausbau begründete.

Am 21. und 22. Juni machten wir die übliche zweitägige Schulreise. Sie führte uns von Sarnen über die Frutt nach Engelberg und Luzern. Aber das Wetter hat uns nicht eben begünstigt.

b. Die französische Seminarkommission hielt im Laufe des Jahres drei Sitzungen ab. In der ersten Sitzung wurde das Lehrbuch für Schweizerische Geschichte behandelt, welches am Seminar Pruntrut im Gebrauche steht. Die Auflage des Lehrmittels ist erschöpft; dasselbe wird nach freier Wahl der Schüler ersetzt werden durch die Lehrbücher von W. Rosier und P. Decker und durch die französische Ausgabe der Schweizergeschichte von Dr. L. Suter, bearbeitet von Dr. G. Castella. Die

Kommission hat den aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt des Herrn Henri Villemin, Lehrer an der Übungsschule I in Pruntrut, angenommen und dem bewährten Lehrer seine langjährigen Dienste verdankt. An seine Stelle wurde von der Unterrichtsdirektion auf Vorschlag der Kommission Herr Léon Terrier in Montignez gewählt.

Da das neue Seminargebäude in Delsberg im Herbst 1915 vollendet und eingerichtet wurde, hat die Unterrichtsdirektion die neu geschaffene Stelle des Französischlehrers ausgeschrieben; 18 Kandidaten hatten sich angemeldet. Die Wahl, welche vom Regierungsrate getroffen wurde, fiel auf Herrn Dr. H. Sautebin, Vorsteher der Sekundarschule in Münster, welcher sein Amt auf Beginn des Sommersemesters antrat.

Die Mitglieder der Seminarkommission haben den Seminarien von Pruntrut und von Delsberg regelmässige Besuche abgestattet und wohnten den Aufnahme- und Schlussprüfungen bei. Die Kommission dankt den staatlichen Behörden auch an dieser Stelle für die so glückliche Reorganisation des jurassischen Lehrerinnenseminars.

Lehrerseminar Pruntrut. Die 17 Schüler der Promotion von 1915 haben das Patentexamen mit Erfolg bestanden. Mehrere sind noch stellenlos.

In die untere Klasse wurden 15 Schüler aufgenommen.

Trotz den bewegten Zeiten, die namentlich an der jurassischen Grenze fühlbar sind, haben die Zöglinge zur Zufriedenheit der Lehrerschaft gearbeitet. Ihr Betragen war gut.

Das Seminar hat einen hübschen Lesesaal. Der Museumsaal mit vollständiger Einrichtung macht allen Freude. Die Übungsschule ist in ein gut eingerichtetes Lokal des Erdgeschosses verlegt worden. Leider hat die Übungsschule im März 1915 ihren pflichteifrigen und vorzüglichen Lehrer, Herrn Henri Villemin, verloren, der aus Gesundheitsrücksichten von seinem Lehramte zurücktrat und dann nach langwieriger Krankheit starb. Er wurde auf diesem schwierigen Posten provisorisch von der Unterrichtsdirektion durch Herrn Fernand Borel ersetzt. Lehrer Léon Terrier von Montignez versah mit Beginn des Sommersemesters definitiv die Stelle.

Der Bericht von Sekundarschulinspektor Dr. Schrag über die Schweizerische Landesausstellung in Bern, Abteilung Unterrichtswesen, erwähnt rühmend die Leistungen des Seminars.

Seminar Delsberg. Das Jahr 1915 bedeutet einen grossen Fortschritt in der Entwicklung des Lehrerinnenseminars in Delsberg. Das Seminar hat nämlich im Monat Oktober 1915 das neue Gebäude beziehen können. Alle Räumlichkeiten, Arbeits- und Schlafsäle, Toiletten usw., sind geräumig, gut beleuchtet, ihrer Bestimmung zweckentsprechend und mit viel Geschmack eingerichtet. Die Möblierung lässt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Lehrerschaft und Schülerinnen schätzen diese Bequemlichkeit und arbeiten mit Freuden und mit Erfolg.

Die im Jahre 1914 aufgenommene Klasse hat eine Schülerin aus Gesundheitsrücksichten verloren. Die Klasse zählt noch 19 Schülerinnen. Im Herbst 1915 wurde eine neue Klasse aufgenommen, und im Frühling 1916 wird das Seminar mit der Einführung der dritten Klasse vollständig sein. Die Schülerinnenzahl wird vorläufig höchstens 48 betragen. Bei vorhandenem Bedürfnis könnte sie aber mit der Zeit bis auf 60 erhöht werden.

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern** hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

Kl.	Ia	30	Schülerinnen:	11	aus der	Stadt,	19	von	auswärts,
„	Ib	28	„	12	„	„	16	„	„
„	IIa	24	„	14	„	„	10	„	„
„	IIb	26	„	13	„	„	13	„	„
„	IIIa	24	„	12	„	„	12	„	„
„	IIIb	24	„	12	„	„	12	„	„

156 Schülerinnen: 74 aus der Stadt, 82 von auswärts.

45 Schülerinnen erhielten Stipendien im Gesamtbetrag von 6970 Fr.

Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen hat in fünf Sitzungen folgende Geschäfte behandelt:

1. Obligatorische Lehrmittel:
   a) Neuauflagen: Fibel, Rechenbuch II und Sprachbuch V.
   b) Revisionen: Sprachbuch II, IV und Schreibkurs von Michel.
2. Begutachtung anderer Lehrmittel:
   Vaterlandshymne, von Barblan; Rechenapparat, von Krebs; D'Arche Noah, von Althaus; Praktische Pilzkunde, von H. Blücher; Die Schweiz aus der Vogelschau, von Frobenius; Heimatsang, von Krenger.

b. Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen hat in einer einzigen Sitzung die Neuauflage der folgenden obligatorischen Lehrmittel behandelt: „Mon joli petit Livre", „Manuel Selve", Lehrer und Schüler, VII. Schuljahr, und „Trésor de l'écolier".

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Der Absatz für das Jahr 1915 verteilt sich wie folgt:

	Anzahl	Fr. Rp.
Deutsche Lehrmittel . . .	170,600	127,656. 95
Französische Lehrmittel . .	29,746	23,501. 95
Total	200,346	151,158. 90

Im Jahre 1914 wurden verkauft 223,261 Exemplare für 172,785 Fr. 45.

Ausser Kanton wurden für 5364 Fr. 55 Lehrmittel abgesetzt gegenüber 12,168 Fr. 95 im Vorjahr.

Die Ausgaben betragen:	Fr. Rp.
Satz und Druck von Lehrmitteln	28,793. 05
Papierankäufe	25,536. 95
Buchbinderkosten	31,264. 80
Honorare	6,704. —
Illustrationen	1,247. 65
Ankäufe von Lehrmitteln	9,960. 55
Leinwandankauf	3,598. 20
Zurückgekaufte Lehrmittel	28. 65
Betriebskosten	23,472. 11
Nettoauslagen des Amtlichen Schulblattes	3,572. 27
Total	134,178. 23

Staatsbeiträge.

1. Erweiterte Oberschulen mit Französisch- bzw. Deutschunterricht bestehen, gleich wie im Vorjahr, in 49 Schulorten mit zusammen 62 Klassen. An Staatsbeiträgen sind im Jahre 1915 27,638 Fr. 35 ausbezahlt worden (im Vorjahr 28,050 Fr. 80).

2. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne erteilt an folgenden Schulorten: Niederried, Häutligen, Wolfisberg, Herbligen, Lobsigen, Riedacker, Scharnachthal, Noflen, Reckiwil, Moosacker, Enzenbühl, Rohrbach (Seftigen) und Heimberg. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit 3630 Fr. 90.

3. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahr erteilt an den Schulen von Bern, Burgdorf, Plagne, St. Immer, Tramelan-dessus, Montagne du Droit de Sonvilier, und es wurden dafür 2350 Fr. ausgerichtet, gegenüber 4100 Fr. im Vorjahr.

Die Gemeinde Thun erhielt für ihren Handfertigkeitsunterricht im Schuljahre 1913/14 nachträglich einen Beitrag von 350 Fr.

Der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform wurde an die Kosten der von ihr im Schuljahr 1914/15 veranstalteten zwei Instruktionskurse ein Beitrag von 100 Fr. bezahlt.

4. Mädchenfortbildungsschulen. An folgende hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen wurden im Berichtsjahre die beigesetzten Staatsbeiträge ausgerichtet:

	Fr. Rp.
1. Grindelwald, Mädchenfortbildungsschule	265. —
2. Wimmis, „	150. —
3. Spiez, „	423. —
4. Thun, „	1,749. —
5. Steffisburg, „	777. 70
Übertrag	3,364. 70
6. Bern, Primarschülerinnen des 9. Schuljahres	3,760. —
7. Bolligen, Mädchenfortbildungsschule	687. 50
8. Worb, „	272. 55
9. Münsingen, „	543. 40
10. Wichtrach, „	207. 80
11. Wohlen-Meikirch-Kirchlindach, Mädchenfortbildungsschule	370. —
12. Oberdiessbach, Mädchenfortbildungsschule	608. —
13. Rüderswil, Mädchenfortbildungsschule	462. 30
14. Rüegsau, „	130. —
15. Langnau, „	1,000. —
16. Burgdorf, Primarschülerinnen des 9. Schuljahres	474. —
17. Burgdorf, Mädchensekundarschule	262. 50
18. Burgdorf, Mädchenfortbildungsschule	2,224. —
19. Oberburg, „	158. —
20. Hindelbank, „	167. 50
21. Herzogenbuchsee, Schülerinnen des 9. Schuljahres	170. —
22. Langenthal, hauswirtschaftliche Kurse	1,312. 60
23. Kleindietwil, Mädchenfortbildungsschule	122. —
24. Lotzwil-Gutenburg, „	163. —
25. Thunstetten, „	150. —
26. Fraubrunnen und Umgebung, Mädchenfortbildungsschule	80. —
27. Münchenbuchsee, Mädchenfortbildungsschule	104. —
28. Büren a. A., Mädchenfortbildungsschule	398. 25
29. Biel, Primarschülerinnen des 9. Schuljahres	977. 60
30. Biel, Haushaltungsschule der Mädchensekundarschule	1,239. 50
31. Biel, Haushaltungsschule der Handelsschule	312. 10
32. St. Immer, Mädchenfortbildungsschule	900. —
33. Delsberg, „	333. 20
34. Duggingen, „	187. 50
Total	21,142. —
Im Vorjahre	20,323. 20

5. Die **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel** ist in 2218 Klassen (1914: 2199; 1913: 2129) und diejenige für die Schulmaterialien in 1958 Klassen (1887, 1849) eingeführt.

Der Staat leistete an die Kosten dieser Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zusammen 60,906 Fr. gegenüber 60,352 Fr. 30 im Vorjahre.

6. Für **Schulhausbauten** wurden im Berichtsjahr folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Reine Baukostensumme	Staatsbeitrag %	Staatsbeitrag Betrag
	F. Rp		Fr. Rp.
Mauss, Gmde. Mühleberg, Neubau	25,680. 55	7	1,797. 65
Neuenschwand, Gmde. Eggiwil, Neubau	33,000. —	10	3,300. —
Unterseen, Neubau	196,147. 80	8	15,691. 80
Vinelz, Umbau	25,600. —	9	2,304. —
Ried bei Worb, neue Abortanlage	2,054. 98	9	184. 95
Toffen, Neubau	103,495. 50	9	9,314. 60
Unterbach, Gemeinde Meiringen, Abortanbau	3,290. 77	8	263. 25
Reichenbach b. Frutigen, Neubau	51,328. 75	8	4,106 30
Schwarzenmatt, Gmde. Boltigen, Umbau	2,000. —	8	160. —
Kehrsatz, Erweiterung	9,500. —	8	760. —
Dotzigen, Umbau	16,546. 30	7	1,158. 25
Kallnach, Neubau	104,415. 49	7	7,309. 10
Tschugg, Umbau	31,406. 80	7	2,198. 45
Affoltern i. E., Neubau von Lehrerwohnungen	22,944. 25	8	1,835. 55
Studen, Neubau	73,800. 56	5	3,690. —
Bern, Turnhalle zum Länggassschulhaus	69,622. 10	5	3,481. 10
Huttwil, Sekundarschulhaus-Neubau	128,406. 55	—	[1]) 5,000. —
Zäziwil, Schulzimmer-Ausbau	3,326. 80	8	266. 15
Oeschenbach, Errichtung von Schullokalitäten im Gemeindehaus	20,199. 25	5	1,004. 95
Dieterswil, Umbau	5,271. 60	8	421. 70
Gerzensee, Umbau	3,530. 57	5	176. 50
Sigriswil, Neubau	91,709. 98	8	7,336. 80
Melchnau, Heizungsanlage	6,631. 69	9	596. 85
Worb, Vergrösserung (Aufbau)	16,591. 50	6	995. 50
Hinterfultigen, Umbau	18,411. 40	10	1,841. 15
		Zusammen	75,194. 60
		Der Jahreskredit beträgt	70,000. —
		Ausgabenüberschuss	5,194. 60
		Ausgabenüberschuss bis Ende 1914	421,730. 50
		Vortrag auf 1. Januar 1916	426,925. 10

[1]) Gesetzliches Maximum für Sekundarschulhäuser.

7. Turnwesen.

a) Kurse. In den Monaten April und Mai wurden im deutschsprechenden Kantonsteil die vor zwei Jahren begonnenen Einführungskurse in die neue Turnschule zu Ende geführt. Der Besuch des Kurses für die III. Stufe war gegenüber den beiden vorausgehenden Kursen geringer, was einerseits mit dem Alter der auf dieser Stufe wirkenden Lehrer im Zusammenhang stehen dürfte, anderseits auf den Umstand zurückzuführen ist, dass eine grosse Zahl Lehrkräfte schon einen oder beide der frühern Kurse besucht hat. Und schliesslich darf man annehmen, dass der Turnunterricht auf dieser Stufe, namentlich in den Städten, vielfach in den Händen von Fachlehrern liegt, weshalb gerade von den Stadtbezirken kein starkes Kontingent aufgerückt war.

Im Jura waren die Turnhallen immer noch mit Truppen belegt, so dass die Kurse nochmals verschoben werden mussten.

Die aus den Inspektoratskreisen 10 und 11 angemeldeten Teilnehmer wurden dem Kreise 8 zugeteilt, der durch diesen Zuzug nicht überlastet wurde. Den Kursen lag wieder das von der Direktion erlassene, allgemein verbindliche Programm zugrunde. Es hat sich auch dieses Jahr gut bewährt. Administration und Leitung waren im ganzen Kanton einheitlich und sicher, so dass irgendwelche Störungen nicht vorkamen. Die Berichte der Inspektoren über den Verlauf der Kurse lauten recht günstig. Überall arbeiteten die Teilnehmer mit Eifer und Interesse, und es erklärten sich die Leiter mit den Resultaten befriedigt.

b) Turnkurse für die dritte Stufe (7.—9. Schuljahr).

	Teilnehmerzahl	Auslagen: Leitung und Administration		Auslagen: Taggelder und Reiseentschädigung		Auslagen: Total	
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp
1. Inspektoratskreis	36	197	20	572	80	770	—
2. „	35	185	—	531	65	716	65
3. „	29	195	90	360	45	556	35
4. „	36	186	10	443	35	629	45
5. „	24	203	90	242	10	446	—
6. „ Doppelkurs	70	369	80	815	30	1,185	10
7. Inspektoratskreis	46	175	60	489	65	665	25
8. „	41	208	85	731	85	940	70
9. „	67	190	90	770	30	961	20
10. „	7	—	—	—	—	—	—
11. „	9	—	—	—	—	—	—
Teilnehmerzahl	400						
Auslagen:							
Leitung und Administration	.	1,913	25				
Taggelder u. Reiseentschädigungen	.	.	.	4,957	45		
Total	.	.	.	.	.	6,870	70

Beitrag des Bundes . . 4,391 Fr. 95,
Beitrag des Kantons . . 2,478 „ 75.

c) Gesamte Staatsbeiträge für das Turnwesen.

1. Beitrag des Staates an die Kurse zur Einführung der neuen Turnschule . . . . 2,478 Fr. 75
2. Staatsbeitrag an den Bernischen Kantonalturnverein:
   a) Nachträglicher Beitrag für 1914 1,000 „ —
   b) Beitrag für 1915 . . . . . 1,500 „ —
3. Kostenbeitrag für den Spiel- und Sportplatz Waldeck bei Bern . . 200 „ —
4. Staatsbeitrag an den Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung, für 1914 und 1915 je 50 Fr. = 100 „ —

5,278 Fr. 75

8. Spezialklassen und -anstalten, sowie andere Erziehungsanstalten. Für erteilten Unterricht an Spezialklassen für Schwachsinnige wurden vom Staat an folgende Gemeinden Beiträge geleistet: Bern 1400 Fr.; Thun für 1914 und 1915 je 400 Fr.; Steffisburg 200 Fr.; Langnau 200 Fr.; Burgdorf 400 Fr.; Belp 200 Fr.; Biel für ein Quartal 50 Fr.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Anstalten ausgerichtet:

1.	Bern, Weissenheim	1,500 Fr.
2.	„ Steinhölzli	400 „
3.	Wabern, Mädchentaubstummenanstalt	1,400 „
4.	„ Viktoria	2,250 „
5.	Köniz, Blindenanstalt	1,400 „
6.	Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	1,200 „
7.	Steffisburg, Anstalt „Sunneschyn“	1,100 „
8.	Walkringen, Friederikastiftung	300 „
9.	Tschugg, Anstalt für Epileptische	200 „
10.	Courtelary, Waisenhaus	600 „
11.	Pruntrut, Waisenhaus	400 „
12.	Les Côtes bei Noirmont, Waisenhaus	600 „
13.	Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder, für fünf bernische Zöglinge je 150 Fr.	750 „
14.	Bächtelen b. Bern, Knabenerziehungsanstalt	400 „
		12,500 Fr.

9. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Jahre 1915 wurden, der ungünstigen Zeitlage wegen, keine Bibliothekgesuche berücksichtigt. Einzig die neuerrichtete Jugendbibliothek in Radelfingen erhielt 60 Fr.

Aus dem Kredit für Bibliotheken und Anschaffung von Lehrmitteln wurden folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:

	Fr.
Beitrag an die Schulausstellung in Bern	1,000
Beitrag an die öffentlichen akademischen Vorträge	200
Für 40 deutsche und 50 französische Exemplare des Jahrbuches für das Unterrichtswesen in der Schweiz	408
Für verschiedene Bücheranschaffungen, die an die Bibliotheken verteilt wurden, und Geschenke in Form von Wandschmuck an verschiedene Schulen	510
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250
An die Herausgabe des „Album des monuments historiques“	500
Beitrag an die schweizerische Delegation der internat. Mathematikunterrichtskommission	100
Für 550 Exemplare der welschen Broschüre „Morgarten“	330
Für Friedlis „Bärndütsch“	2,000
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der Bezirksschule Messen (Solothurn)	80
Für 25 Exemplare Rechtsquellen des Kantons Bern, II. Teil, 2. Band, Niedersimmenthal	330

10. Leibgedinge. Zu Beginn des Jahres 1916 war der Stand der Leibgedinge folgender:

Kantonale Leibgedinge		Zuschüsse aus der Bundessubvention	
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1 zu 150	150	1 zu 50	50
4 „ 200	800	46 „ 100	4,600
11 „ 240	2,640	2 „ 140	280
2 „ 250	500	14 „ 150	2,100
36 „ 280	10,080	1 „ 175	175
12 „ 300	3,600	3 „ 180	540
30 „ 320	9,600	68 „ 200	13,600
1 „ 350	350	5 „ 250	1,250
19 „ 360	6,840	1 „ 260	260
136 „ 400	54,400	1 „ 280	280
		33 „ 300	9,900
		1 „ 340	340
		1 „ 350	350
252	88,960	178	33,725

11. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule für das Jahr 1915.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	387,526	20		
2. Verwendung nach Dekret vom 26. Februar 1912:				
a. Beitrag an die bernische Lehrerversicherungskasse	. . .	.	130,000	—
b. Zuschüsse an Primarlehrerleibgedinge	. . .	.	36,806	20
c. Beitrag zur Deckung der Mehrkosten der Staatsseminare	. . .	.	60,000	—
d. Beiträge an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft	. . .	.	60,184	60
e. Beiträge an die Gemeinden für die Schülerspeisung (80 Rp. per Primarschüler auf 31. März 1911)	. . .	.	89,935	40
f. Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	10,000	—
g. Beitrag an Lehrerturnkurse	. . .	.	600	—
	387,526	20	387,526	20

Spezialanstalten.

Die **Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee** zählte auf Anfang des Berichtsjahres 94 Zöglinge. Auf Ostern wurden 10 entlassen und 13 aufgenommen, so dass sich die Schülerzahl auf 97 erhöhte. Sie wurden in neun Abteilungen unterrichtet.

Der Gesundheitszustand war ein recht günstiger; es kamen keine schweren Krankheitsfälle vor. Sowohl bei der Lehrerschaft als auch beim übrigen Personal ist kein Wechsel zu verzeichnen.

Der Grenzbesetzungsdienst entzog unter zwei Malen je zwei Lehrer auf längere Zeit ihrer Arbeit, vom Neujahr bis 21. März und vom 21. Juni bis 23. Oktober. Der Schulbetrieb konnte indessen in vollem Umfang aufrecht erhalten werden, in der ersten Periode durch Mehrarbeit der übrigen Lehrerschaft, in der zweiten Periode durch Anstellung von zwei Stellvertretern.

Eine grössere Schulreise unterblieb; wir begnügten uns mit kleinern Ausflügen.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Unser Unterrichtsbetrieb nahm im Berichtsjahr einen ungestörten Verlauf. In der Lehrerschaft fand kein Wechsel statt. Der Gesundheitszustand der Anstaltsbewohner war das ganze Jahr hindurch ein guter. Die Zahl der Zöglinge betrug zu Anfang des Jahres 77. Auf Ostern traten nach erfolgter Admission 8 Zöglinge aus, von denen sich 3 dem Schneiderinnenberufe zuwandten. Zwei verdienen durch Fabrikarbeit ihren Lebensunterhalt, und 3 sind im Elternhaus beschäftigt. Aufgenommen wurden 8 Mädchen, von denen eines wegen Kränklichkeit seinen Eltern zurückgegeben und bis zur nächsten Aufnahme zurückgestellt werden musste. Die verbleibenden 76 Schülerinnen wurden wie im Vorjahr in 7 Klassen unterrichtet.

Ein Ausflug auf die Grasburg und nach Schwarzenburg bot den Zöglingen neben dem Vergnügen viel Interessantes, das unterrichtlich verwertet werden konnte.

Privatblindenanstalt Köniz. Die Zahl der Zöglinge hat sich um 2 vermehrt; sie beträgt auf Ende des Berichtsjahres 47. Durch den Ausbau des II. Stockes im Werkstattgebäude (Einrichtung von Schlafräumen für die Lehrlinge) sind Neuaufnahmen in beschränkter Zahl möglich geworden. Im allgemeinen aber bleibt die drückende, hemmende Platznot trotz dieses Umbaues bestehen, und eine baldige Lösung unserer Baufrage ist dringend notwendig. Der Anstaltsbetrieb hat ein ruhiges, normales Jahr hinter sich. In Schule und Lehrwerkstätten konnte ruhig und mit erfreulichem Erfolg gearbeitet werden.

Die **Schweizerische permanente Schulausstellung** litt, wie die ganze Schweiz, unter der Ungunst der Zeit: Rückgang der Einnahmen, Abnahme des Besuchs. Beim Ausbruch des Krieges beschloss die Direktion Verschiebung weiterer Anschaffungen, wodurch letztes Jahr ein Aktivsaldo von 2173 Fr. aufbewahrt wurde. Indessen bemühten sich die Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden, die Subventionen fortzusetzen, wenn auch in reduziertem Masse. Die Stadt Bern hat in anerkennenswerter Weise für unsere Schulausstellung keine Reduktion eintreten lassen. So wurde es uns ermöglicht, die Arbeit fortzusetzen und die Sammlungen, wenn auch in bescheidenerem Masse, zu vermehren.

An Geschenken sind eingegangen	1516	Nummern,
angekauft wurden	720	„
Total	2236	Nummern.
Nur ausgestellt, aber nicht Eigentum der Anstalt	533	„
	2769	Nummern.

Nicht nur sind infolge des Krieges die fremden Besucher ausgeblieben, sondern auch die Schweizer reisen weniger. Dagegen ist die Anzahl der Ausleihungen von 18,324 im Vorjahr wieder gestiegen auf 21,400.

Unsere Heimatkundekommission veröffentlichte ein Verzeichnis der Gemeinde- und Ortsgeschichten des Kantons Bern und einen Plan zur Bearbeitung der Heimatkunde einer Gemeinde, um solche Arbeiten anzuregen und zu fördern. Dieser Plan wurde auch französisch herausgegeben. Herr Dr. Nussbaum, Seminarlehrer, bearbeitete die Orographie und Geologie von Bern und Umgebung als Anfang zu einer Heimatkunde, womit die Grundlage geschaffen ist für die Heimatkunden des deutschen Kantonsteils. Der Verwalter leistete einen Beitrag zur Geschichte der Helvetik: Zum 5. März 1798. Der Schulausstellungsverein erlitt einen Verlust von 34 Mitgliedern, es sind noch 981. Da der Jahresbeitrag für Lehrer und Lehrerinnen nur *2 Fr.* beträgt und ihnen dafür die grosse Bibliothek zur Verfügung steht, und die Schulausstellung die Ausleihungen bis auf 2 Kilo Gewicht hin und zurück frankiert, wird der Lehrerschaft die beste Gelegenheit zur Ausbildung geboten ohne zu grosse Kosten.

Die Bareinnahmen betrugen . .	15,546 Fr.	35
Die Barausgaben betrugen . . .	14,983 „	82
Aktivsaldo	562 Fr.	53

Die Grenzsperren haben einen Teil der Anschaffungen verhindert, sonst wäre der Aktivsaldo auch verwendet worden.

Vermögen auf Ende 1915 . .	153,608 Fr.	14
„ „ „ 1914 . .	149,211 „	89
Vermögenszunahme	4,396 Fr.	25

Die Mobiliarversicherung wurde auf 155,000 Fr. erhöht, worin aber auch die Ausstellungsgegenstände enthalten sind, welche den Ausstellern gehören.

II. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den weitern sechsjährigen Bestand folgender Sekundarschulen gesichert: Uettligen, Lützelflüh, Neuenegg, Rapperswil, Grindelwald, Uetendorf, Bözingen, Saanen (wird zur Gemeindeschule), Jegenstorf, Erlach, Bätterkinden, Huttwil und Mühleberg. — Den Gemeinden Oberhofen

und Hilterfingen wurde die Frist zur Verschmelzung ihrer beiden zweiklassigen Sekundarschulen in eine drei- oder vierklassige bis Frühjahr 1917 verlängert. Neue Klassen sind errichtet worden in Bern, Knaben (2), Bern, Mädchen (2), Bern, Gymnasium (2), Aarberg, Belp (Arbeitsschule).

Langnau führte den Kadettenunterricht ein.

Einigen kleinen Sekundarschulen konnte der Staatsbeitrag an den wahlfreien Lateinunterricht nicht zuerkannt werden, weil es sich nur um 1—2 Schüler handelte. Der Regierungsrat ging dabei von der Ansicht aus, die Schule sei nicht da, um Privatunterricht zu erteilen, und nötigenfalls können die betreffenden Schüler durch Stipendien unterstützt werden.

In Aarberg konnte ein stilvoller und zweckmässig eingerichteter Neubau bezogen werden.

Im Sommersemester erlitt der Unterricht eine wesentliche Störung durch Wiedereinberufung der 3. Division. Da jedoch die Zeit der Stellvertretungen in die Hochschulferien fiel, konnte überall befriedigender Ersatz gestellt werden. Auf Beginn des Wintersemesters setzte dann, einige Ausnahmen abgerechnet, überall der normale Betrieb wieder ein.

Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Die sechsjährige Garantieperiode wurde an den Sekundarschulen Pruntrut (Mädchen), St. Immer, Bonfol und Chevenez erneuert.

Seit Frühjahr 1915 sind mit einer einzigen Ausnahme alle Schulen wieder im Besitze ihrer Schulhäuser. Dagegen werden die meisten Turnhallen noch zu militärischen Zwecken verwendet.

Die Stellvertretungen für die in den Militärdienst einberufenen Lehrer wurden auf die gleiche Weise wie im Jahre 1914 bestellt. War der Militärdienst nur von kurzer Dauer, so halfen die zurückbleibenden Kollegen aus. In den übrigen Fällen wurden Stellvertreter herbeigezogen.

2. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

a) In *Bern,* vom 6.—12. März 1915:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . .	15	14
„ „ Lehrerinnen .	10	10
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer . . .	1	1
„ Lehrerinnen .	14	10

b) In *Bern,* vom 31. Juli bis 4. August 1915:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . .	11	10
„ „ Lehrerinnen .	1	1
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer . . .	1	1
„ Lehrerinnen .	6	3

Im Jahr 1914 erwarben in Bern:

das vollständige Patent . . .	Lehrer . .	49
„ „ „ . . .	Lehrerinnen	10
	Total	59

Im Jahr 1915 erwarben in Bern:

das vollständige Patent . . .	Lehrer . .	24
„ „ „ . . .	Lehrerinnen	11
	Total	35

c) In *Pruntrut,* vom 16.—18. März 1915:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . .	3	3

d) In *Pruntrut,* vom 5.—7. Oktober 1915:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . .	3	3
„ „ Lehrerinnen .	1	1

B. Diplomprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In *Bern,* vom 20.—29. Mai 1915 .	4	3
„ „ „ 17.—21. Juli 1915 .	1	1
„ „ „ 17.—27. Nov. 1915 .	9	9

C. Maturitätsprüfungen.

a. In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern,* vom 16.—25. September, Schüler des städtischen Gymnasiums	36	36
2. In *Burgdorf,* vom 9.–17. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	10	10
3. In *Biel,* vom 8.—16. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	10	10
4. In *Pruntrut,* vom 22.—31. Juli, Schüler der Kantonsschule . . .	17	15
5. In *Bern,* vom 13.—21. September, Schüler des Freien Gymnasiums .	23	22
6. In *Bern,* ausserordentl. Prüfungen vom 16.—20. März	4	2
„ 7.—25. September	10	7

b. In realistischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern,* vom 13.—22. September, Schüler der Realschule des städtischen Gymnasiums	22	21
2. In *Burgdorf,* vom 9.–17. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	5	5
3. In *Biel,* vom 8.—16. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	10	10
4. In *Pruntrut,* vom 22.—31. Juli, Schüler der Kantonsschule . . .	7	6
5. In *Bern,* vom 13.—21. September, Schüler des Freien Gymnasiums .	7	6
6. In *Bern,* ausserordentl. Prüfungen vom 16.—20. März	2	1
vom 7.—25. September	2	1

c. Für Handelsschüler.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern,* vom 10.—20. März, Schüler der Handelsschule des städtischen Gymnasiums	20	18
2. In *Bern,* ausserordentl. Prüfungen vom 10.—15. Mai	1	1
vom 7.—25. September	4	1

3. Die höhern Mittelschulen.

Städtisches Gymnasium Bern.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1915:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	171	164	181	188	—	—	—	—	—	704
Handelsschule	—	—	—	—	64	31	23	21	—	139
Realschule	—	—	—	—	59	37	24	19	22	161
Literarschule	—	—	—	—	51	40	52	51	36	230
Total	171	164	181	188	174	108	99	91	58	1234
Im Vorjahr	161	171	174	202	151	108	108	84	51	1210

Darunter 4 Hospitanten, im Vorjahr 8.

Im ganzen 52 Klassen und 75 Lehrer.

Gymnasium Biel.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1915:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Deutsche Abtlg.	96	88	98	95	63	28	17	19	20	524
Französ. „	54	63	49	39	25	—	—	—	—	230
Total	150	151	147	134	88	28	17	19	20	754
Im Vorjahr	152	153	128	115	93	21	19	21	17	719

Dazu 3 Hospitantinnen.

Insgesamt 27 Klassen mit 33 Lehrern.

Gymnasium Burgdorf.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1915:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	38	32	33	8	16	13	11	12	10	249
Realabteilung				28	16	9	10	8	5	
Handelsabteilung	—	—	—	—	6	24	—	—	—	30
Total	38	32	33	36	38	46	21	20	15	279
Im letzten Jahr	31	33	35	34	35	33	21	15	16	253

Dazu 1 Hospitant, letztes Jahr 1 Hospitant.

10 Klassen mit 20 Lehrern, wovon 6 auch an der Mädchensekundarschule, 1 als Hauptlehrer an der Kaufmännischen Fortbildungsschule angestellt sind.

Kantonsschule Pruntrut.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1915:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	33	45	42	12	7	8	10	13	17	
Realabteilung				24	19	9	4	10	7	
Total	33	45	42	36	26	17	14	23	24	260
Im Vorjahr	38	49	44	37	21	15	22	26	21	273

Dazu 4 Zuhörer (4 im Jahre 1914).

Insgesamt 12 Klassen und 17 Lehrer, von denen einer auch an der Mädchensekundarschule Unterricht erteilt.

4. Schülerzahl und Lehrkräfte an den Mittelschulen des Kantons im Jahre 1914/15.

		Bestand im Schuljahr 1913/14
Zahl der Klassen	432	428
„ „ Lehrer	391	380
„ „ Lehrerinnen	88	95
„ „ Hülfskräfte	63	55
„ „ Arbeitslehrerinnen	137	137
Schülerzahl:		
Zahl der Knaben	5,926	5,917
„ „ Mädchen	6,499	6,324
Zusammen	12,425	12,241

5. Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission hielt im Berichtsjahr 2 Sitzungen ab, an denen folgende Lehrmittel besprochen und begutachtet wurden:

1. Tschumi und Vouga, Einführung in die Geschichte der Schweiz.
2. Banderet und Reinhard, Nouveau Cours pratique.
3. Dr. Letsch, Leitfaden der Geographie für Sekundarschulen.
4. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen, Hefte 2 und 3.
5. Dr. Nussbaum, Heimatkunde des Kantons Bern.
6. Blücher, Pilzkunde.
7. Frobenius, die Schweiz aus der Vogelschau.
8. Blumer, 600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz.
9. Tosetti, Antologia di Prose e Poesie moderne.
10. Krenger, Heimatsang.

Auf dem Zirkulationswege wurden folgende Lehrmittel beurteilt:

1. Die plastische Darstellung im Gebiete der Geometrie mittels der Komplementärfarben.
2. Bierbaum, Lehrbuch der französischen Sprache.
3. Anfrage der Unterrichtsdirektion wegen dem Schweizerischen Schulatlas.
4. Einführung der fünfstelligen Logarithmentafel am städtischen Gymnasium Bern.
5. Rüefli, Aufgaben für das schriftliche Rechnen. 4. Heft. 7. Auflage.
6. Schreiben der Kunstanstalt Frobenius in Basel, betreffend Vogelschaukarte der Schweiz.

b. Die französische Lehrmittelkommission hat die Prüfung des Lehrmittels, „Livre de lectures allemandes“ beendet. Sie hat mit einigen Abänderungen das Manuskript des Herrn C. A. Rossé, Seminarlehrer in Bern, angenommen, welcher die Herausgabe überwachen wird.

Die Kommission hat sich ferner mit der Neuauflage des Lesebuches „Notre Ami“, von Seminardirektor M. Marchand beschäftigt. Das vom Verfasser vollständig neu bearbeitete Manuskript wurde angenommen.

Die Manuskripte für das neue Handbuch für Algebra wurden geprüft und daran noch einige Abänderungen verlangt.

Die Kommission hat endlich zur Eingabe der Katholischen Kommission, welche von den Herren Grossräten Dr. Boinay und Dr. Jobin unterzeichnet war und verschiedene in den jurassischen Schulen in Gebrauch stehende Lehrmittel betraf, ihr Gutachten an die Unterrichtsdirektion abgegeben.

6. Mittelschulstipendien.

Aus 27 Schulanstalten meldeten sich 215 Schüler zum Bezuge eines Mittelschulstipendiums für das Schuljahr 1915/1916. Hiervon konnten 210 Gesuche berücksichtigt werden mit 20,800 Fr.

Von einer Anzahl Schüler mussten die früher erteilten Stipendien zurückgefordert werden, weil sie der im Reglement aufgestellten Bedingung, nach Absolvierung der obligatorischen Schulzeit in eine höhere Mittelschule einzutreten, aus verschiedenen Gründen nicht nachkommen konnte.

7. Staatsbeiträge.

Im Jahr 1915 richtete der Staat den nachgenannten Schulanstalten folgende Beiträge aus:

1. Bern, Gymnasium	176,118	Fr.	35
2. Biel, „	76,855	„	—
3. Burgdorf, „	39,753	„	75
4. Pruntrut, Kantonsschule . .	61,500	„	—
Zusammen	354,227	Fr.	10

Für die *Handelsabteilungen* nachgenannter Mittelschulen wurden dem Staate folgende Beträge als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückvergütet:

1. Bern, Gymnasium	10,271	Fr.	60
2. „ Mädchensekundarschule .	7,914	„	57
3. Biel, „ .	2,821	„	—
4. Burgdorf, Gymnasium	1,097	„	—
Zusammen	22,104	Fr.	17

Der Staatsbeitrag für die übrigen Mittelschulen betrug *996,622 Fr. 75.*

III. Hochschule.

Frequenz: Infolge der Einberufung der Studierenden zum Militär waren im Wintersemester 1914/15 1020 oder 52½ % abwesend und beurlaubt. Unter ihnen befanden sich 700 Schweizer und 250 Russen. Nach Entlassung einzelner Divisionen in der Schweiz ging die Zahl der Beurlaubten im Sommersemester 1915 auf 797 oder 41 % der Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden zurück. Die Abnahme bezog sich nur auf die schweizerischen Studierenden, während die Zahl der beurlaubten Ausländer sich erhöhte. Sie belief sich in diesem Semester z. B. für Russland auf 292, Russisch-Polen 25, Deutschland 36, Österreich-Ungarn 10, Serbien 9 und für Bulgarien auf 16. Die Einberufung der Militärpflichtigen und die durch den Krieg bedingten Erschwerungen im internationalen Verkehr führten zu einer beträchtlichen Abnahme der Immatrikulationen. Gegen 529 im Jahre 1914 wurden im Berichtsjahre nur 393 immatrikuliert, nämlich 163 im Sommersemester 1915 und 230 im Wintersemester 1915/16. Noch deutlicher zeigt sich der Einfluss des Krieges bei Vergleichung der Zahlen der Immatrikulationen in den Studienjahren 1913/14 und 1914/15. Sie betrug im Studienjahr 1913/14 = 772, 1914/15 dagegen nur 391, also rund die Hälfte. Der Ausfall betraf hauptsächlich die Ausländer, denn diese machten im ganzen nur ein Fünftel der Neuimmatrikulierten aus. Infolge dieses Umstandes war im Sommersemester das Verhältnis der schweizerischen Studierenden zu den ausländischen 65 : 35.

Durch den Tod hat die Studentenschaft 7 Mitglieder verloren: *Arthur Ernesti* von München, *Robert von Hartwig* von Swinemünde (Deutschland) und *Otto Wagner* von Walliswil aus der juristischen, *Milan Minnitsch* von Alexandrowatz (Serbien) aus der medizinischen, *Richard Golla* von Gröba (Sachsen), *Otto Lienhard* von Uerkheim und *Friedrich Balz* von Langnau aus der philosophischen Fakultät. Die vier ausländischen Studenten sind im Kriege gefallen.

Veränderungen im Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1915/16 wurde Prof. Dr. *Ed. Müller-Hess* gewählt. Gestorben sind im Berichtsjahre Dr. *Adolf Thürlings,* seit 1887 Professor für systematische Theologie an der katholisch-theologischen Fakultät, und Dr. *Ernst Blume,* seit 1913 Privatdozent für Verkehrsrecht. Prof. Dr. *Eug. Michaud* trat nach 39-jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand. Wegen Übersiedelung nach München gab Dr. *Theophil Christen,* Privatdozent für innere Medizin, seine Lehrtätigkeit auf.

Zum ordentlichen Professor für klassische Philologie und indogermanische Sprachwissenschaft wurde Dr. *Wilhelm Havers* in Leipzig, zum ordentlichen Professor für romanische Philologie Dr. *Gonzague de Reynold* von Freiburg gewählt. Privatdozent Dr. *Arnold Gilg* erhielt einen Lehrauftrag für systematische Theologie an der katholisch-theologischen Fakultät. Als Privatdozenten habilitierten sich: Dr. *Alexander Lipschütz,* Dr. *Maryan Eiger,* Dr. *Oscar Müller* und Dr. *Hans Ryser* an der medizinischen, Dr. *Otto von Greyerz* und Dr. *Carlo Sganzini* an der philosophischen Fakultät. Der ausserordentliche Professor Dr. *Jakob Kunz* wurde zum ordentlichen, der Privatdozent Dr. *Eber Landau* zum ausserordentlichen Professor befördert. Der Lehrkörper besteht aus 59 ordentlichen, 26 ausserordentlichen Professoren, 1 Honorarprofessor, 80 Privatdozenten und 12 Lektoren, im ganzen aus 178 Mitgliedern. Im Ruhestand befinden sich 5 Professoren.

Ihre Antrittsvorlesungen haben gehalten: *Isaak Abelin, Alexander Lipschütz, Arnold Gilg, Otto von Greyerz, Walther Emanuel von Rodt, Maryan Eiger.*

Das Dozentenhonorar erhielt Dr. *Otto von Greyerz.*

Wegen Krankheit trat Prof. Dr. *Gust. Tobler* als Rektoratssekretär und als Mitglied der Zulassungsprüfungskommission zurück. An seine Stelle wurde gewählt: als Rektoratssekretär Prof. Dr. *J. H. Graf,* als Mitglied der Zulassungsprüfungskommission Privatdozent Dr. *Richard Feller.*

Übersicht über die Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Doktor-promotionen	Lizentiaten-promotionen	Durch-gefallen
Katholisch-theologische Fakultät	2	—	—
Juristische Fakultät	25	9	1
Medizinische Fakultät. . . .	40	—	—
Veterinär-medizinische Fakultät	6	—	—
Philosophische Fakultät, I. Abt.	8	—	—
„ „ II. „	16	—	1
Summa	97	9	2

Zu den *Zulassungs- und Ergänzungsprüfungen* haben sich 21 Kandidaten angemeldet und 15 die Prüfungen mit Erfolg bestanden.

Statistik der Vorlesungen.

Es wurden Vorlesungen

	angekündigt	gehalten
Evang.-theologische Fakultät .	37	36
Kathol.-theologische Fakultät .	26	19
Juristische Fakultät	95	75
Medizinische Fakultät . . .	187	90
Veterinär-medizinische Fakultät	47	42
Philosophische Fakultät, I. Abt.	140	111
„ „ II. „	148	122
Summa	660	495

Die verhältnismässig grosse Differenz zwischen angekündigten und gehaltenen Vorlesungen rührt daher, dass viele Dozenten im Militärdienst abwesend waren. Im Wintersemester 1914/15 waren 17, im Sommersemester 1915 noch 9 Dozenten beurlaubt.

Die **Hochschulfeier** wurde am 20. November abgehalten. Der abtretende Rektor, Prof. *Rubeli,* erstattete den Jahresbericht, der antretende Rektor, Prof. *Müller-Hess,* hielt eine Rede über: „Die Entstehung des indischen Dramas". An der Feier wirkte der Studentengesangverein mit und rahmte die Reden mit Liedern ein.

Die **Hallermedaille** wurde Dr. med. vet. *Oscar Wirz,* Tierarzt in Ins, verliehen.

Von den durch die Fakultäten gestellten Preisaufgaben wurde nur eine, nämlich die der zweiten Abteilung der philosophischen Fakultät, durch den Herrn Dr. Walter Streit, Lehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule in Münsingen, gelöst und mit einem I. Preis ausgezeichnet.

Für **die Lösung von Seminarpreisfragen** wurden folgende Preise zuerkannt:

Katholisch-theologische Fakultät .	ein II. Preis
Juristische Fakultät, Volkswirtschaftliches Seminar	„ I. „
Philosophische Fakultät, Romanisches Seminar	zwei I. und zwei II. Preise
Philosophische Fakultät, Historisches Seminar	ein I. Preis
Philosophische Fakultät, Mathematisches Seminar . .	zwei I. und drei II. Preise
Philosophische Fakultät, Mathematisch-versicherungswissenschaftliches Seminar	zwei I. „

Theodor Kocher-Stiftung. Die Kommission des *Theodor Kocher-Fonds des Instituts für Biologie* hat ein diese Stiftung betreffendes Reglement ausgearbeitet, das die Regierung am 1. Juni genehmigte. Der aus den Zinsen dieses Fonds, erstmals im Jahre 1915, zu erteilende Preis wurde auf den Vorschlag der evangelisch-theologischen Fakultät, dem der akademische Senat zustimmte, Professor Dr. *Karl Marti* zuerkannt.

Vertretung der Hochschule nach aussen. Es bot sich nur ein einziges Mal Gelegenheit, eine Vertretung zu entsenden, nämlich an die Carl Spitteler-Feier nach Luzern. Gesellige Anlässe gab es in diesem Jahre keine.

Dagegen hat die Hochschule gemeinsam mit den übrigen schweizerischen Universitäten ein *Hülfswerk zugunsten kriegsgefangener Studenten* organisiert und mit erheblichen Geldbeträgen unterstützt.

Angesichts der Zeitverhältnisse hat auch der bernische *Hochschulverein,* der das Bindeglied zwischen dem Berner Volk und den Vertretern der Universität bildet und unter anderem auch für Abhaltung gemeinverständlicher Hochschulvorträge auf dem Lande besorgt ist, seine auswärtige Frühjahrsversammlung ausfallen lassen und dann eine Versammlung im November in Bern, verbunden mit einem Wohltätigkeitsfest zugunsten kriegsgefangener Studenten, das einen grossen finanziellen Erfolg hatte, abgehalten. Es konnten an das Hülfswerk 7000 Fr. abgeliefert werden.

Die von der *Hochschule veranstalteten akademischen Vorträge,* die im Winter allwöchentlich in der Aula gehalten werden, erfreuten sich eines ausserordentlich zahlreichen Besuchs.

Kliniken.

Medizinische Abteilung. In den Sprechstunden wurden 4040 Patienten (1914: 3426) behandelt und ihnen 8510 Konsultationen (1914: 7390) erteilt. Ihrem Wohnsitze nach kamen von diesen Patienten:

aus der Stadt Bern . . .	2992
aus dem übrigen Kanton .	932
aus anderen Kantonen . .	105
aus dem Auslande	11

Zu Hause wurden 1226 Kranke gepflegt (1914: 914), die sich auf folgende stadtbernische Quartiere verteilen:

innere Stadt. .	310	Matte	177
Mattenhof . .	347	Breitenrain . .	125
Länggasse . .	148	Lorraine . . .	119

Es wurden 605 Zeugnisse (1914: 444) ausgefertigt.

In der Spitalapotheke wurden 7633 Rezepte ausgeführt, und 5050 Medikamente wurden den Patienten in der Sprechstunde abgegeben.

Die medizinische Poliklinik hat somit im Jahre 1915 eine ganz bedeutende Zunahme ihrer Arbeit zu verzeichnen, denn die Zunahme der Patienten betrug gegenüber dem Vorjahre nahezu 1000 = $^1/_4$ der Gesamtzahl des Vorjahres! Es ist dies in erster Linie eine Folge der misslichen ökonomischen Lage zahlreicher Familien, bedingt durch den Krieg. Glück-

licherweise konnten wir, dank der im Jahre 1914 in Kraft getretenen Reorganisation, diesem Andrang gerecht werden. Es ist auch ohne weiteres ersichtlich, wie notwendig es war, dass der Assistenzarzt beim zweiten Aufgebot seiner Truppe eine Dispensation erlangen konnte, und die obigen Zahlen werden hoffentlich auch später, wenn der Fall eintreten sollte, es den kompetenten Stellen begreiflich machen, dass unser Institut bei seinem gegenwärtigen Hochbetriebe schlechterdings mit vermindertem Personal auf längere Zeit nicht auskommen könnte.

Die Rotkreuzpflegerin hat auch im Berichtsjahre zahlreichen Hauspatienten willkommene Hülfe gebracht. Sie hat zirka 1200 Hausbesuche notiert.

Dank der im letzten Berichte erwähnten Neuordnung der Medikamentabgabe konnten trotz erheblicher Steigerung der Preise der Arzneimittel und trotz einer Mehrabgabe von zirka 2000 Medikamenten die Ausgaben ungefähr auf dem vorjährigen Niveau erhalten werden.

Sollte die Arbeitszunahme im gleichen Grade wie 1915 andauern, so müsste in nicht zu ferner Zeit die im Regierungsratsbeschluss betreffend Reorganisation der Poliklinik vorgesehene weitere Vermehrung des Personals zur Notwendigkeit werden.

Chirurgische Abteilung. *Patienten* wurden behandelt *1890* und ihnen *4650 Konsultationen* erteilt. Von diesen Patienten entfallen:

auf die Stadt Bern . .	zirka	75 %
auf den Kanton Bern . .	„	20 %
auf die andern Kantone .	„	4½ %
auf das Ausland . . .	„	½ %

Zähne wurden gegen *4000* extrahiert, von diesen allerwenigstens *50 %* aus sozialer Indikation. Dies mahnt, wie dringend notwendig eine Zahnpoliklinik wäre.

Kleinere Operationen sind gegen *500* ausgeführt worden, bestehend in: Sehnennähten, Atheromen, Lipomen, Gipsverbänden bei Armfraktur oder Plattfüssen, Inzisionen von Panaritien, resp. teilweiser Amputation von Fingern, Ganglion Manus (Überbein), Ausräumen von Tuberkeldrüsen, Reposition von Luxationen, Inzisionen von Phlegmonen und Furunkeln.

Medikamente wurden „en gros“ gekauft und direkt abgegeben.

Zeugnisse zuhanden von Krankenkassen, Schulen, Behörden und Konsulaten wurden gegen *300* ausgestellt.

Während der Monate Oktober, November und Dezember besuchten je zwei Heimpflegerinnen der „bernischen Heimpflege“ drei Tage lang die chirurgische Poliklinik.

Augenpoliklinik. Im Berichtsjahr 1915 wurden in der Sprechstunde 5690 Patienten behandelt. Verglichen mit 1914 ergibt dies eine Frequenzzunahme von 460 Patienten. Dadurch wird unsere Annahme, dass die Frequenzabnahme des vorigen Berichtsjahres der Mobilisation zugeschrieben werden müsse, bestätigt. Jetzt, nachdem die Verhältnisse wieder einigermassen geordnetere wurden, ist auch der Betrieb der Poliklinik zur Norm zurückgekehrt.

Oto-laryngologische Klinik und Poliklinik. Im Berichtsjahr 1915 wurden in der Poliklinik 2220 Patienten behandelt, wovon auf die Ohren 1200, Nase und Nasenrachenraum 460, Kehlkopf-Rachen 520, nicht bestimmt Einzuordnende 40 entfallen. Wir haben eine Vermehrung von 220.

Um zu sparen, haben wir auch in diesem Jahr die meisten Medikamente selbst dispensiert.

In der Klinik fanden 312 Leidende mit 6620 Pflegetagen Hülfe. — Wir mussten auch ständig mit Platzmangel kämpfen.

Eine grössere Klinik, in der ganz besonders der Tuberkulose, dieser schrecklichen Krankheit, besonders wenn sie mit Kehlkopftuberkulose vergesellschaftet ist, mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden könnte, wäre eine grosse Wohltat.

Geburtshülflich-gynäkologische Poliklinik. Es wurden geburtshülflich-gynäkologisch zu Hause 463 Frauen behandelt. Von diesen haben 374 geboren, 31 hatten Aborte, 8 wurden in den Spital transferiert, 50 hatten andere gynäkologische Leiden. Von den 379 Kindern (5 Zwillingsgeburten) wurden 10 totgeboren, 3 starben in den ersten Lebenstagen.

In der poliklinischen Sprechstunde im Frauenspital wurden 3088 Konsultationen erteilt. Neu kamen im Berichtsjahre in Behandlung 1576 Frauen und Kinder. Ausserdem wurden zirka 600 Krankenbesuche in der Stadt gemacht.

In der **Dermatologischen Poliklinik,** deren Räumlichkeiten sich in der allgemeinen Poliklinik befinden, wurde jeden Vormittag von 9 Uhr ab Sprechstunde abgehalten. Die Patientenzahl hat sich wiederum erhöht, und zwar auf 3574 (gegen 3323 im Vorjahr). Es wurden 3148 Hautkranke (1914: 2960) behandelt. Die Zahl der venerischen Kranken war 343 (1914: 344); die anderer Krankheiten 109 (1914: 76). Konsultationen wurden im ganzen 5341 notiert.

Kliniken des Inselspitals.

	Bettenzahl	Patientenzahl	Pflegetage
Medizinische Klinik . . .	117	851	33,665
Chirurgische „ . . .	95	1,326	32,978
Augenklinik	70	1,009	23,592
Ohrenklinik	15	315	6,532
Dermatologische Klinik . .	96	1,184	33,176
	393	4,685	129,943

Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern.

Die Tätigkeit des Institutes mit Bezug auf den Unterricht und die Ausbildung von Studierenden und Ärzten auf dem Gebiete der Hygiene und Bakteriologie gestaltete sich wie folgt: Im Sommersemester wurde ein Kurs der Bakteriologie und Protozoenkunde unter Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu den menschlichen und tierischen Infektionskrankheiten (4 praktische und 3 theoretische Stunden) abgehalten. Er war von 44 Studierenden, darunter 11 Inländern, besucht.

Die Vorlesung über Hygiene wurde im Wintersemester fünfstündig abgehalten. Es nahmen daran 38 Studierende teil. Die wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Hygiene und Bakteriologie wurden während des Wintersemesters von 4 Praktikanten belegt.

Zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten trugen namentlich Untersuchungen bei, die in der Untersuchungsabteilung des Institutes ausgeführt wurden. Nicht nur für prophylaktische Zwecke, sondern auch für statistische Grundlagen, soweit es im besonderen die Ausbreitung der Diphtherie im Kanton Bern betrifft, sind diese Untersuchungen von sanitarischem Interesse. Im Berichtsjahre haben namentlich die Untersuchungen auf Typhus, entsprechend den besonderen Verhältnissen, eine starke Erhöhung erfahren. — Auch die Tuberkuloseuntersuchungen haben zugenommen.

In der Wutschutzabteilung des Institutes gelangten 19 Personen aus verschiedenen Kantonen der Schweiz zur Behandlung. Zur Diagnose der Tollwut wurden 8 Hundsköpfe und je das Gehirn einer Katze und eines Kalbes, die eingesandt waren, untersucht. Davon waren 6 Fälle von positivem Resultat.

Die Ratschläge betreffend das Verhalten bei Bissverletzungen, die von wutkranken oder wutverdächtigen Tieren herrühren, wurden entsprechend den Fortschritten der Wissenschaft 1913 neu zusammengestellt. Sie werden durch Vermittlung des schweizerischen Gesundheitsamtes, dessen Direktor, Herr Dr. Schmid, die Abfassung der „Ratschläge" gutgeheissen hat, an die zuständigen Behörden der sämtlichen Kantone der Schweiz zur Kenntnisnahme übermittelt. Es ist namentlich Wert darauf zu legen, dass die Sendungen von Tieren, beziehungsweise Tierteilen, bei denen Wut festgestellt oder durch Untersuchungen ausgeschlossen werden soll, telegraphisch dem Institut oder durch Eilbrief angemeldet werden, und dass die Organe beziehungsweise Körperteile der Tiere in richtiger Weise verpackt als Expresspaket in wasserdichten Blechgefässen eingeschickt werden.

Veterinär-medizinische Fakultät.

Veterinär-anatomisches Institut. Zu den Präparierübungen wurden 7 Pferde, eine Kuh, ein Dutzend Hunde und einzelne Köperteile vom Pferd verwendet. Eine wertvolle Vermehrung der Unterrichtsgegenstände bilden 13 Diapositive, die nach Euterpräparaten unserer Sammlung durch das Art. Institut Orell Füssli hergestellt worden sind. Zur Aufbewahrung von Spirituspräparaten wurden vier neue Emailkästen, die sich zu diesem Zwecke in vorzüglichster Weise eignen, angeschafft. Im Institut wurde eine wissenschaftliche Arbeit abgeschlossen, zwei befinden sich in Ausführung.

Veterinär-pathologisches Institut. In diesem Jahre wurde ein Zettelkatalog der Sammlung angefertigt, und zwar in doppelter Ausführung, erstens im Sinne der allgemeinen Pathologie und der allgemeinen pathologischen Anatomie und zweitens im Sinne der speziellen pathologischen Anatomie. Die Sammlung wurde durch Aufnahme von 213 neuen Präparaten bereichert, die alle nach den modernen Methoden konserviert wurden.

Im *Tierspital Bern* wurden im Jahre 1915 behandelt:

	Chirurg. Abteilg. Konsultatorisch	Chirurg. Abteilg. Stationär	Mediz. Abteilg. Konsultatorisch	Mediz. Abteilg. Stationär	In Pflege oder Verwahrung	Total
Pferde	325	501	188	252	12	1278
Rinder	—	4	—	1	—	5
Schweine	93	1	—	—	—	94
Ziegen	5	—	2	—	2	9
Hunde	612	113	236	52	152	1165
Katzen	47	—	19	—	—	66
Andere Tiere	7	—	16	—	—	23
	1089	619	461	305	166	2640

Statistik der ambulatorischen Klinik.

1915	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar	11	304	13	1	65	—	394
Februar	2	274	9	—	6	1	292
März	9	326	30	—	58	3	426
April	6	297	51	—	51	2	407
Mai	7	576	40	—	42	1	666
Juni	1	235	25	—	463	1	725
Juli	6	227	10	1	112	1	357
August	3	209	8	—	21	—	241
September	9	226	23	—	52	2	312
Oktober	5	213	24	—	39	3	284
November	5	313	9	—	39	—	366
Dezember	3	346	5	—	25	1	380
Total	67	3546	247	2	973	15	4850

Das *zootechnische Institut* war im Jahre 1915 wieder mit zahlreichen Praktikanten tätig. Von den angefangenen wissenschaftlichen Arbeiten wurde aber nur eine fertig, die andern werden noch fortgesetzt. Mehrere Instrumente und Bücher wurden neu angeschafft und auch die Sammlung durch wertvolle Präparate bereichert.

Bibliothek. In diesem Jahre wurden 78 Bände neu eingereiht. Ein neues Bücherverzeichnis, in dem die Bücher nach Disziplinen geordnet und alphabetisch aufgeführt werden, ist in Arbeit. Bezüglich des Bibliothekraumes wird neuerdings auf seine Unzulänglichkeit betreffend Grösse, Lage, Beleuchtung und Feuersicherheit aufmerksam gemacht.

Botanischer Garten.

Die Erhöhung des Jahresbeitrages von seiten der Burgergemeinde ermöglichte es, einem längst empfundenen Bedürfnis nachkommend, neben der Assistentenstelle eine Konservatorstelle zu schaffen. Es geschah dies auf den Antrag der Gartenkommission durch Regierungsratsbeschluss vom 19. Februar 1915. Auf 1. April 1915 wurde dann der bisherige Assistent, Herr Dr. W. Rytz, zum Konservator ernannt und zum Assistenten Herr Dr. G. von Büren. Auf diese Weise ist es nun möglich, der Arbeit in den Sammlungen des Instituts, besonders auch den Herbarien, erhöhte

Aufmerksamkeit zu schenken und das Material, welches sich im Laufe der Zeit stark angehäuft hat, nach und nach aufzuarbeiten und einzuordnen.

Auch 1915 war Herr Dr. Rytz einen grossen Teil des Jahres und Gehülfe Plüss vier Monate lang infolge der Kriegsmobilisation im Militärdienst. Im Gehülfenpersonal trat ein zweimaliger Wechsel ein, ferner mussten im Laufe des Jahres verschiedene Hülfsarbeiter eingestellt werden.

Im Palmenhause hatte eine der eingepflanzten Palmen ein so starkes Wachstum gezeigt, dass sie bereits das Glasdach erreichte, sie wurde daher in die Mitte des Hauses versetzt, wo ihr ein grösserer Höhenraum zur Verfügung steht. Im Garten musste leider das so charakteristische Taxodium distichum neben dem Weiher, das noch aus dem alten Botanischen Garten im ehemaligen Klosterhof stammte, gefällt werden, weil es im Begriffe stand, abzusterben. Der Forstgarten wurde aufgehoben und zuhanden des eidgenössischen Oberforstinspektorates, auf dessen Veranlassung diese Aufzuchtversuche ausgeführt worden waren, ein Schlussbericht abgelegt.

Wie in früheren Jahren, so sind auch 1915 für den Garten, die Sammlungen und die Bibliothek von verschiedenen Seiten Geschenke eingegangen, ebenso wurden wie in früheren Jahren aus dem Institut verschiedene wissenschaftliche Arbeiten, besonders über pilzliche Parasiten, veröffentlicht.

Der Staatsbeitrag belief sich im Jahre 1915 (ohne Mietzins) auf 23,048 Fr. 54.

Lehramtsschule.

1. Im *Sommersemester 1915* waren in das Register der L. A. S. eingetragen:

20 Damen, 54 Herren } 74 (gegen 118 im Sommersemester 1914).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

	19 Damen, 31 Herren	50	74.
Der mathematischen Abteilung gehörten an:	1 Dame, 23 Herren	24	

Von den 74 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes	52 =	70.27 %	(1914: 72.0 %)
Maturitätszeugnisses	21 =	28.38 %	(1914: 21.2 %)
andern äquiv. Ausweises	1 =	1.35 %	(1914: 6 8 %)
	74 =	100.00 %	

Schuldienst haben geleistet	42 =	56.8 %	(1914: 66.1 %)
Keinen Schuldienst haben geleistet	32 =	43.2 %	(1914: 33.9 %)
	74 =	100,0 %	

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule wurden besucht:

Klavierspiel:	2 Damen	und	3 Herren	= 5	14.
Violinspiel:	2 „	„	1 Herr	= 3	
Singen:	2 „	„	3 Herren	= 5	
Orgelspiel:	— „	„	1 Herr	= 1	

2. Im *Wintersemester 1915/16* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

27 Damen, 76 Herren } 103 (gegen 87 im Wintersemester 1914/15).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

	26 Damen, 41 Herren	67	103.
Der mathematischen Abteilung gehörten an:	1 Dame, 35 Herren	36	

Von den 103 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes	59 =	57.28 %	(1914: 67.8 %)
Maturitätszeugnisses	43 =	41.75 %	(1914: 29.9 %)
andern äquiv. Ausweises	1 =	0.97 %	(1914: 2.3 %)
	103 =	100,00 %	

Schuldienst haben geleistet	48 =	46.6 %	(1914: 58.8 %)
Keinen Schuldienst haben geleistet	55 =	53.4 %	(1914: 41,4 %)
	103 =	100,0 %	

Die vom Staat der Musikschule bezahlten Freiplätze wurden benutzt von 7 Damen und 7 Herren.

Es besuchten die Kurse für

Klavierspiel:	1 Dame	und	3 Herren	= 4	14.
Violinspiel:	3 Damen	„	3 „	= 6	
Singen:	3 „	„	— „	= 3	
Orgelspiel:	— „	„	1 Herr	= 1	

Im Jahre 1914 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

Sommersemester { 29 Damen, 89 Herren } 118

Wintersemester { 27 Damen, 60 Herren } 87 (Krieg!)

Im Jahre 1915 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

Sommersemester { 20 Damen, 54 Herren } 74

Wintersemester { 27 Damen, 76 Herren } 103

Die *Zulassungsprüfung zur Immatrikulation für Notariatskandidaten* haben im Jahr 1915 zwei Kandidaten bestanden, der eine im April, der andere im Oktober 1915.

Mueshafen- und Schulseckelfonds.

Im Berichtsjahre wurden ingesamt aus der Mueshafenstiftung an Studierende der Hochschule Bern, mit Einschluss von 3 Vikaren, 24,560 Fr. an Stipendien vergeben. Diese Stipendiaten scheiden sich aus in 24 Theologen, 30 Juristen, 12 Mediziner, 2 Veterinär-Mediziner und 42 Philosophen.

Ferner wurden 23 Schüler des städtischen Gymnasiums in Bern mit zusammen 2047 Fr. 50 Stipendien unterstützt, und an 60 Schüler wurden halbe Freistellen bewilligt, welch letztere eine Summe von 1635 Fr. erforderten. Für Stipendien und Freistellen wurden somit ausgegeben total 3682 Fr. 50.

An sogenannten Reisestipendien sind an 38 bernische Kantonsbürger oder im Kanton Bern niedergelassene Schweizerbürger, die auswärtige Universitäten oder andere Lehranstalten besuchten, im ganzen 5650 Fr. an Stipendien aus den Zinserträgnissen des Schulseckelfonds vergeben worden. Im weitern wurde eine Anzahl Lehramtsschüler als Teilnehmer an geologischen und geographischen Exkursionen aus dem gleichen Fonds mit total 500 Fr. unterstützt.

Die christkatholisch-theologische Fakultät hat aus ihrem eigenen Stipendienfonds 5 Stipendien von zusammen 1700 Fr. zur Bewilligung empfohlen.

IV. Kunst.

Dem **Akademischen Kunstkomitee** standen für das Jahr 1915 wie üblich zur Verfügung:

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Beiträge der Regierung:		
a) ordentlicher Beitrag 1915	2000. —	
b) Beitrag für die Weihnachtsausstellung	1000. —	
		3000. —
Zinserträge des Sparheftes		72. 90
Zusammen		3072. 90

Von den Ausgaben seien folgende, die künstlerische Erwerbungen betreffen, hervorgehoben:

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Albert Blau. Drei Ölstudien . .	195. —	
Fr. Forster (1790—1872). Kupferstich „Didon“	30. 25	
Karl Hänny. Eine Folge von Holzschnitten und Radierungen . .	300. —	
Marie Rollé, Bern. 6 Holzschnitte	370. —	
Hermann Hubacher aus Bern. 9 Radierungen	430. —	1325. 25
Ernst Geiger, Twann. Ein Ölgemälde „Abendsonne“	650. —	
Albin Vifian aus Schwarzenburg. „Selbstbildnis“	350. —	1000. —
Verwaltungsausgaben:		
1. Passivsaldo pro 1914 . . .	54. 80	
2. Bibliothekbeitrag 1915 . .	500. —	
3. Versicherungsprämie gegen Diebstahl u. Gefährdung 1915	286. —	
4. Bureauauslagen	3. 50	789. 50
		3169. 55

Das Kunstbudget schliesst mit einem Passivsaldo von Fr. 96. 65 pro 1. Januar 1916.

Die Aufstellung zeigt, dass im Sinne des Bewilligers von dem Staatsbeitrag von Fr. 3000 nur etwas über zwei Drittel für Neuerwerbungen von Originalen verwendet werden konnten, dass aber fast ein Drittel dieser Summe, die der Staat zur Förderung der Kunst und zur Erweiterung des staatlichen Kunstbesitzes bewilligt, dazu dienen muss, das Kunstbudget von dem Druck der Verwaltungskosten zu entlasten, die allein pro 1915 für das Aufziehen, Versorgen und Katalogisieren der Kunstblätter 1538 Fr. 55 betragen, ungerechnet die Versicherungsprämie, die der Staat zur Versicherung des eigenen Kunstbesitzes auch aus dem Kunstbeitrag zur Pflege der Kunst bestreiten lässt.

Es ergibt sich hieraus, dass, wenn nur die bisher bewilligte bescheidene Summe von 3000 Fr. diesem Zwecke, lebende Künstler zu fördern und alte Kunstwerke zu sammeln, voll dienen soll, ein beträchtlicher Beitrag zur Verwaltung des öffentlichen staatlichen Kunstbesitzes hinzugefügt werden müsste.

Das A. K. K. ist jedoch der Meinung, dass die idealen Verpflichtungen des Staates zur Kunstpflege im Sinne einer hohen Aufgabe der Volkserziehung mit dem bisherigen Beitrage nicht erfüllt werden können und dass deren Anerkennung auch im Haushalte des Staates trotz oder sogar wegen der schweren Zeiten nicht durch Einschränkung, sondern durch Erhöhung zum Ausdruck kommen sollte.

Kunstaltertümer. Die Zeitereignisse brachten es mit sich, dass die Kommission für Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden im Berichtsjahre keine Gesamtsitzung abhielt. Die Geschäfte wurden durch Präsidialverfügung und eine Reihe von Abordnungen besorgt. Eine solche besichtigte die „Blanche Eglise“ in Neuenstadt nach Beendigung der wohlgelungenen Wiederherstellungsarbeiten, für welche der Regierungsrat einen Staatsbeitrag von 15 % oder 3520 Fr. bewilligte. Weitere Besichtigungen von Kirchen und Begutachtungen der vorzunehmenden Reparaturen oder Umbauten fanden statt in Moosseedorf (Filialkirche), Bümpliz, Sornetan, Stalden-Konolfingen, Münsingen, Noirmont, Schwarzenburg (Kapelle). In Hasle bei Burgdorf handelte es sich um Versetzung der sechs im Chor befindlichen Wappenscheiben in das Schiff. Die Chorfenster erhielten neue Glasmalereien, welche nach Entwürfen von Maler Burkhard Mangold durch Glasmaler Emil Gerster, beide in Basel, ausgeführt wurden (Stiftung der Familie des im März 1915 verstorbenen Fabrikanten F. Geiser in der Emmenau). Ferner prüfte eine Abordnung der Kommission das für die Wiederherstellung der „Alten Krone“ in Biel vom dortigen Stadtbauamt aufgestellte Projekt. Diese Angelegenheit ist noch hängig. Der Regierungsrat erteilte die Bewilligung für Wiederherstellungsarbeiten am Turm der Kollegialkirche in St. Immer, sowie für die Erneuerung der Freske am Turm St. Martin daselbst; die daherigen Besichtigungen waren im Vorjahre vorgenommen worden. Die Ermächtigung zum Einschmelzen schadhaft gewordener Glocken ohne besondern kunstgeschichtlichen Wert wurde erteilt an die Kirchgemeinden Wahlern (Kapelle in Schwarzenburg) und

Laufen (christkatholische St. Katharinenkirche). Sämtliche obgenannten Gemeinden hatten die geplanten Bauarbeiten oder Veränderungen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften bei der Direktion des Unterrichtswesens angemeldet. Die Kommission prüfte die vorgelegten Projekte einlässlich und gab, wo erforderlich, Wegleitung zu ihrer Verbesserung, worauf der Regierungsrat, beziehungsweise die Direktion des Unterrichtswesens, die Bewilligung zur Ausführung erteilten. Bedauerlicherweise ist die Erkenntnis noch nicht überall vorhanden, dass die Anmeldung von Umbauten an Kirchen eine bestimmte Pflicht der Kirchgemeinderäte ist und im eigenen Vorteil der Gemeinden liegt. Die Tätigkeit der Kommission und die Massnahmen der Regierung sowohl für die Freilegung und Erhaltung der sehr bedeutenden, mittelalterlichen Funde in der Kirche zu Meiringen, wie für den Wiederaufbau der Altstadt von Erlach, sind noch nicht abgeschlossen, lassen aber einen glücklichen Erfolg erhoffen. Auf das bereinigte Inventar der Kunstaltertümer wurden gesetzt die „Alte Krone“ und ein früher dem Kloster Bellelay gehörendes Gittertor, beide Eigentum der Einwohnergemeinde Biel. Trotz der ungünstigen Zeiten wurden in verschiedenen andern Gemeinden die Inventarisierungsarbeiten fortgesetzt, führten aber noch nicht zu Anträgen an den Regierungsrat.

Als Beiträge an **Sammelwerke** wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon . . .	500 Fr.
Für das „Glossaire des patois de la Suisse romande“	422 „
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	300 „
Für Friedlis „Bärndütsch“, Band V, Twann (Verfasserhonorar)	2300 „
Zusammen	3522 Fr.

Aus dem Ratskredite wurden u. a. folgende Beiträge zur Unterstützung von **Kulturbestrebungen** zugesichert:

Biel, Turnusausstellung des schweizerischen Kunstvereins	300 Fr.
Bern, Stadttheater	8000 „
Zusammen	8300 Fr.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1915								Wintersemester 1915/1916							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestant. Theologie	32	7	1	40	—	40	—	—	31	13	—	44	—	44	—	—
Christ-kathol. „	—	4	4	8	1	9	—	—	—	4	2	6	1	7	—	—
Recht	271	217	55	543	34	577	12	—	229	206	25	460	45	505	7	—
Medizin	99	95	444	638	3	641	51	—	94	102	128	324	14	338	24	2
Veterinär-Medizin .	36	44	7	87	2	89	—	—	35	49	5	89	2	91	—	—
Philosophie	290	174	162	626	244	870	106	183	266	161	97	524	306	830	95	227
Total	728	541	673	1942	284	2226	169	183	655	535	257	1447	368	1815	126	229

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1915/16.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorar-Professoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	5	2	—	1	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	9	7	1	5	1	23
Medizinische Fakultät	11	8	—	47	—	66
Veterinär-medizinische Fakultät	6	—	—	4	2	12
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . .	14	3	—	11	—	28
„ „ II. „ . .	12	6	—	13	7	38
Total	60	27	1	81	11	180

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1915

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
45,025	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	9,029	10	54,142	68	45,113	58
1,108,285	B. Hochschule und Tierarzneischule . .	177,733	23	1,261,822	18	1,084,088	95
1,499,490	C. Mittelschulen	26,068	57	1,500,727	35	1,474,658	78
3,478,688	D. Primarschulen	241,088	25	3,606,031	20	3,364,942	95
306,555	E. Lehrerbildungsanstalten	135,035	14	421,684	13	286,648	99
57,750	F. Taubstummenanstalten	36,123	—	92,874	54	56,751	54
40,772	G. Kunst	—	—	40,836	40	40,836	40
—	H. Lehrmittelverlag	474,591	—	474,591	—	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule	387,526	20	387,526	20	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus . . .	1,085	—	1,085	—	—	—
6,536,565		1,488,279	49	7,841,320	68	6,353,041	19

Bern, Mitte März 1916.

Der Direktor des Unterrichtswesens:

Lohner.

Vom Regierungsrat genehmigt am 28. April 1916.

Test. Für den Staatsschreiber: **G. Kurz.**